

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärtig 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugpreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande rechtzeitig keine Ersatzansprüche.

Nr. 70

Freitag, 23. März 1928

81. Jahrgang.

Zur Kandidatenaufstellung

Politische Wahlen sollen, das wird niemand bestreiten, politische Taten sein. Wird das in Deutschland auch immer in allen Fällen beachtet? Man sollte die Frage nicht leicht nehmen. Politische Tat heißt Handeln im Dienste des Ganzen. Auch für den Wähler hat diese Forderung Geltung, wenn er im Mai zu seiner politischen Tat, zur Wahl seines Führers gerufen wird. Die Zeiten sind hart und grau. Das Wirtschaftliche hat daher eine ganz besondere Bedeutung erlangt. Das kann man nicht leugnen. Aber das wirtschaftliche Interesse, das jedermann hat und auch haben muß, darf nicht in einen Gruppen- und Klientelismus ausarten. Kein Stand kann gedeihen, wenn es den anderen Ständen schlecht geht, und kein Volk kann blühen, wenn das Interesse von einzelnen Gruppen das Wohl der Gesamtheit behindert. Wer wählt, soll also politisch wählen, nicht Standesparteilich. Und wer mit der Aufstellung der Kandidaten zu tun hat, soll den Sachwaltern des Volkes vor Interessenvertretern den Vorzug geben. Die Forderung ist nicht neu, sie wurde schon häufig erhoben. Trotzdem hat sie aber die ihr zukommende Beachtung nicht immer gefunden und sich daher eine Entwicklung anbahnen können, die, nach den Worten der K. V. (Nr. 210) die Politik „immer mehr in Latenz, Interessentum und blindes Machtgeriebe“ abgleiten läßt. Man soll sich darüber nicht täuschen: Der Deutsche Reichstag ist in den letzten Jahren, weit mehr als das gut und förderlich ist, zu einer Versammlung von Interessentenvertretern geworden, und zu arm an Politikern, die mit weitestehendem Blick und wachem Verantwortungsgefühl den Ausgleich der Standesinteressen zu bewirken und somit das Wohl des Volksganges zu fördern verstehen.

Ein weiteres kommt noch hinzu. Das oft „laute und aufdringliche Getriebe“ des politischen Lebens, die lärmenden Kämpfe um Vorteil und Macht haben fast mehr, als das früher der Fall war, den geistigen Menschen in eine politische Isoliertheit gedrängt, die weder für ihn noch für die Politik selbst auf die Dauer erträglich ist. „Die Politik kann die Anteilnahme gerade der geistig-innerlich besonders veranlagten und entwickelten Menschen nicht entbehren. Vieles an Gedanken und lebendigen geistigen Impulsen, die das politische Leben von innen heraus bereichern und die großen politischen Meinungskämpfe auf eine höhere Stufe der Gefinnung und geistiger Formen der Deffektivität bringen könnten, geht so verloren.“ Und umgekehrt kann der geistige Mensch nicht darauf verzichten, dem politischen Leben, der allen Menschen mehr oder minder eigen ist, Güte zu tun, und seine, bekanntlich nicht nur materiellen Interessen durch aktive Mitarbeit an der praktischen Gestaltung der politischen Zustände soweit als möglich zu fördern. Bis jetzt ist diese Erkenntnis leider noch nicht Gemeingut aller hiesiger gehörigen Kreise geworden. Bis jetzt ist

es vielfach noch so, wie die K. V. in dem oben zitierten Artikel behauptet: „Tatsache ist, daß die Politik heute schon tiefe menschliche Verbundenheiten vielfach zerstört hat. Und wenn man friedlich beieinander bleiben will, tut man gewöhnlich am besten, die Politik ganz aus dem Spiele zu lassen, sich über politische Dinge nicht zu unterhalten. Es gehört bereits nicht mehr zum guten Ton, irgendwie politische Meinungen zu äußern, oder sich zu einer auch charaktervollen, politischen Haltung zu bekennen. So ist selbst das echte und ursprüngliche Wesenhafte Politische in uns krank.“ Der Mensch ist von Natur ein politisches Wesen, auch der geistige Mensch. Wenn ihn das politische Getriebe von heute zurückstößt, wenn ihm jede Beschäftigung mit politischen Dingen fast „unpassend“ erscheint, so sollte das allerdings kein Grund zum gänzlichen Verzicht sein, sondern im Gegenteil ein Grund, trotz allem in das politische Leben hineinzugehen und zu seinem Teil daran mitzuarbeiten, daß der unbefriedigende Zustand von heute möglichst bald durch einen besseren abgelöst wird. Dabei soll nicht verkannt werden, daß die, namentlich bei Kandidatenaufstellungen immer wieder erkennbare Tendenz zum Standesegoismus dem geistigen Menschen den Eintritt ins politische Leben bedenklich erschwert. Wie soll im allgemeinen ein geistiger Mensch unter der Herrschaft des geltenden Wahlrechtes die große Stimmzahl aufbringen, der er bedarf, um Vertreter des Volkes zu werden. Auch das ist ein Gesichtspunkt, der auf die Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform zwingend hinweist.

Kürzlich hat Prälat Schöfer, ein politischer Praktiker und geistiger Mensch, in einer Person, die Wahlrechtsreform noch einmal eindringlich gefordert. Er hat in einem Artikel, der in der gesamten Zentrumszeitung im Wortlaut oder im Auszuge abgedruckt worden ist, geschrieben, wie sehr die Kandidatenaufstellung durch das jetzige den Standesegoismus begünstigende Wahlrecht erschwert wird. Er hat darauf hingewiesen, daß das badiische Zentrum für sich selbstverständlich hält, daß die „von ihm erkorenen Kandidaten sich im Falle der Wahl für die Reform entschieden einsetzen.“ Wird dieser Wink auch in anderen Wahlkreisen verstanden?

Der Standesegoismus, der in seiner krassesten Form bereits zu unfruchtbaren Parteibildungen geführt hat, spielt, das sei noch einmal offen gesagt, auch in den politischen Parteien eine immer bedeutendere Rolle. Die Zentrumsgruppe ist nicht davon ausgeschlossen; aber das hat das Zentrum für sich allein: es kann viel mehr als die anderen Parteien die schweren Gefahren bei ihrem Namen nennen, die unser staatliches Leben von heute bedrohen. Die weltanschauliche und geistige Basis, auf der der Zentrumssturm seit nahezu achtzig Jahren steht, ist auch heute noch so stark, daß keine Standesrückstöße sie ernsthaft gefährden kann.

zu sorglos wäre. Er gehöre nicht zu denen, die da glauben, daß ein finanzpolitisches Wunder vom Himmel kommen werde und uns versorgen werde. Wir müßten die schweren Lasten weiter tragen und zusehen, wie wir auf natürlichem Wege der Lasten Herr werden. Der Minister stellte auch in Abrede, daß er eine Erhöhung der Tabaksteuer in Aussicht genommen habe.

Die Amnestiefrage

Berlin, 22. März. Der Unterausschuß des Reichsausschusses für die Amnestiefrage legte heute noch einen kleinen Ausschuß ein, der sich bemühen soll, ein Amnestiegesetz auf der Grundlage zustandzubringen, daß nach einer gewissen Zeit der Strafverbüßung die wegen eines Festungsdelikts Verurteilten in Freiheit gesetzt werden.

Preussischer Landtag

Berlin, 22. März. Der Preussische Landtag genehmigte heute nach längerer Aussprache einen Antrag des landwirtschaftlichen Ausschusses, wonach das Staatsministerium im Benehmen mit der Reichsregierung eine allgemeine Umschuldung der landwirtschaftlichen Kredite mit dem Ziele durchzuführen soll, daß große Personalschulden tunlichst in Realschulden zu erträglichen Zinssätzen umgewandelt werden. Zum ersten soll für die Umschuldung vorbildlicher Betriebe, z. B. landgutwirtschaftlicher, georgt werden. Dann beschloß sich das Haus mit dem Entwurf einer Geschäftsordnung für den Landtag.

Die Ursache des Zusammenbruchs 1918

Das Ergebnis der Untersuchung.

Berlin, 22. März. Der 4. Unterausschuß des Kriegsschuldenermittlungsausschusses des Reichstages, der die Ursachen des Zusammenbruchs zu behandeln hatte, hat die Arbeiten abgeschlossen und legt das Ergebnis seiner Verhandlungen in einer Gesamtschließung dem Reichstag vor. Der erste Teil dieser Entschließung behandelt den

militärischen Zusammenbruch.

Es heißt darin: Der Unterausschuß hat in Bezug auf den deutschen militärischen Zusammenbruch von 1918 keine Feststellungen getroffen, welche es rechtfertigen, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Der zweite Teil der Ausschlußarbeiten betraf den

inneren Zusammenbruch.

Ueber die Vorgänge im Jahre 1917 wird hier vom Ausschuß festgestellt, daß in der Bewegung der Marinemannschaften ein politischer Gedanke insoweit lag, als zahlreiche Mannschaften damals der U.S.P.D. in der Hoffnung beitraten, dadurch die Herbeiführung des Friedens zu beschleunigen. Ein Beweis dafür, daß führende Persönlichkeiten der U.S.P.D. die Absichten der Matrosen gefaßt und gebilligt oder die Matrosen zu ihren Handlungen angeleitet hätten, sei nicht erbracht worden. Soweit die Masse der Matrosen in Frage kam, hatte die Meuterei im November 1918 zunächst keine auf Umwälzung der Staatsform hinzielende Richtung gehabt; sie erhielt erst im Laufe der Entwicklung einen deutlich erkennbaren politischen Einschlag.

In einer anderen Stelle sagt die Entschließung: Die Frage, ob die Gegner Deutschlands ihre Waffenstillstandsbedingungen ermäßigt hätten, wenn das deutsche Volk sich bis zum letzten Widerstand bereit gezeigt hätte, sei ungeklärt geblieben.

Die Gesamtschließung kommt über den äußeren und inneren Zusammenbruch zu folgendem Schlussergebnis: „Abschließend ist festzustellen, daß von allen im Verlauf der politischen Auseinandersetzungen der Nachkriegsjahre geprägten Formen, die den deutschen Zusammenbruch auf eine einzige Ursache zurückzuführen suchen, keine der Untersuchung des Ausschusses standgehalten hat. Nur in der wechselseitigen Zusammenwirkung zahlreicher Ursachen, von denen der Ausschluß die hauptsächlichsten hervorgehoben hat, kann die Schuld am Zusammenbruch gefunden werden.“

Politische Neuigkeiten

— Der Reichsrat erklärte sich Mittwoch mit der Satzungsänderungen der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank in Köln (Kapitalerhöhungen) einverstanden.

— Der preussische Ministerpräsident Braun ist an einer Gürtelrose erkrankt.

— Anläßlich des Ablebens der Gattin des Berliner französischen Botschafters, de Margerie, haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichsminister Marx, sowie Reichsaussenminister Dr. Stresemann, dem Botschafter ihre Teilnahme ausgesprochen.

— Nach einer Meldung aus Straßburg wird dort in der Wahlperiode ein neues Blatt erscheinen, das den Namen „Electeur“ tragen und der Abwehr der autonomistischen Bewegung dienen soll.

— Der Kabinettsrat hat die Antwort Spaniens auf die Einladung des Völkerbundesrates, in den Völkerbund zurückzukehren, festgelegt. Der Text der Antwort wird dem Künige unterbreitet und dann veröffentlicht werden.

— Die Chicago Tribune berichtet aus Washington, daß Präsident Coolidge nun endgültig auf seine neue Präsidentschaftskandidatur verzichtet; gleichzeitig wurde von dem früheren Sekretär des Präsidenten ein Aufruf veröffentlicht, in dem die Republikanische Partei erlucht wird, Coolidge zur Wiedewahl aufzustellen.

— Die Gesamtausgaben des amerikanischen Marineetat belaufen sich auf Dollar 359 190 000.

— Wie nunmehr feststeht, ist der in der Donez-Affäre verhaftete Ingenieur Koster nicht deutscher, sondern russischer Staatsangehöriger. Damit ist freilich noch nicht aufgeklärt, wie nach einem offiziell nach Deutschland gesandten Kommuniqué die Gerichtsbehörden Koster den verhafteten Deutschen zurechnen konnten.

— Aus Tientsin wird gemeldet, daß der ehemalige chinesische Premierminister Tscheng Schao Tsang in einem Vergnügungsort am Mittwochabend ermordet wurde.

Elßaß-Lothringen und die französischen Wahlen

Wie bereits gemeldet wurde, ist der ehemalige elßaß-lothringische Landtagspräsident Dr. Ridlin von den französischen Behörden erneut verhaftet worden. Man kann diese Maßnahme wohl nur in Zusammenhang bringen mit der Wahlbeeinflussung, die von französischer Seite auf Grund der bevorstehenden Neuwahlen auch jetzt wieder in Elßaß-Lothringen mit allen Mitteln versucht wird. Die D. Z. erinnert in diesem Zusammenhang daran, wie vor 9 Jahren im badiischen Rhes sich Dr. Ridlin bei der französischen militärischen Besatzungsbehörde melden mußte, die ihm als Zwangsaufenthalt den Ort Badersweiler zwies. Dort hielt man den ehemaligen Reichstags- und Landtagsabgeordneten nach seiner Ausweisung aus der „befreiten“ Heimat gefangen, obwohl sich fast die Gesamtheit der Bürgermeister und Pfarrer des Kantons Dammertkirch durch eine Eingabe um die Aufhebung des Beschlusses bemüht hatte. Als im Herbst 1919 Elßaß-Lothringen zum ersten Male berufen war, zur französischen Kammer zu wählen, ließ die militärische Diktatur, die damals auf dem Lande lag, die nachgelieferte Rückkehr Dr. Ridlins nicht zu, wie sie damals auch jede freie Aussprache über die heimatischen Fragen in der Deffektivität unterband. Erst an dem Tage, nachdem auch das französische Parlament den Friedensvertrag amahm, wurde Dr. Ridlin in Freiheit gesetzt.

Man arbeitet diesmal mit veralteten Bestimmungen strafrechtlicher Natur, um mißliebige Widerlächer des gegenwärtigen Regimes der „Assimilation“ für die Wahlzeit unschädlich zu machen. In einem „Verfahren gegen Unbekannt“ wegen angeblicher Bedrohung der inneren Sicherheit des Staates wurden 25 Elßässer in den letzten Monaten verhaftet. In dieser Linie liegt denn auch die erneute Verhaftung Dr. Ridlins.

Heute Beilagen

Sonntagsfreude
Der Familienfreund

Deutscher Reichstag

Berlin, 22. März. Der Reichstag erledigte heute zunächst kleinere Vorlagen und befaßte sich dann mit der deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet. In der kurzen Aussprache über dieses Thema protestierte zunächst der Deutschnational Dr. Reichert gegen die ungerechte und widernatürliche Abtrennung des deutschen Saargebiets vom deutschen Zollgebiet.

Auch der Sozialdemokrat Sollmann nannte es einen unerhörten Zustand, daß die ferndeutsche Bevölkerung an der Saar ohne wirkliches Parlament einer fremden Regierung überantwortet sei.

Hierauf wurde das Abkommen in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Nachdem wieder einige unwesentliche Vorlagen erledigt worden waren, wandte sich das Haus dem Bericht des parlamentarischen Unterausschusses über die Ursachen des inneren Zusammenbruchs im Weltkrieg zu. Das Haus stimmte ohne Debatte der Ausschlußschlußfassung zu, und begann die zweite Lesung des Reichsinnenministeriums und der dazu vom Ausschuß angenommenen Entschlüsse. In diesen Entschlüssen wird u.

a. ein Gesetzentwurf verlangt, der für alle Deutschen anstelle der Staatsangehörigkeit die Reichsangehörigkeit setzt; ferner wird betont, daß die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden an Veranstaltungen, bei denen Flaggenhissung verwendet wird, dann amtklich teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle gezeigt werden.

Nach einer lebhaften Aussprache wurden die Beratungen auf Freitag 14 Uhr vertagt.

Haushaltsausschuß des Reichstags

Berlin, 22. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstags legte die Aussprache über den Ergänzungset des Reichsfinanzministeriums und über die geistige Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler fort, ohne jedoch am Vormittag schon zu Beschlüssen zu kommen. In einer Abend Sitzung wurde die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Im Verlaufe der Debatte ergriff Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort, um auf verschiedene Einzelfragen einzugehen; u. a. wandte er sich energisch gegen den Vorwurf, daß er für die Zukunft der Reichsfinanzen

gen
ag einschl.
88time:
l einer
mit
arry
ol
zw iter:
ennende

Theater
Brühl
Werber
en Kreisen gesucht
in angelernt.
S. 828.

Tennis
er kleineren Spieler
ope können noch einige
stundige
men und Herren
er günstigen Beding-
en betreiben. Privat-
s zur tagl. Benutzung
anden. Offerten u.
827 an die Gleich-
zur gut erhaltenen
Gasherd
ummig zu verkaufen.
Friedrichstr. 9.

Schwarzer Sero
ig zu verkaufen.
erba a. d. Kapelle 10
101.
neue feinfarb.
ett, Damenschuhe,
41 zu verkaufen.
emp 800str. 15 wot.

Moraaen & Eilag
um. 3 Uhr und Samst.
vom. 8 Uhr wird am
adi. Schachboie
minderwertiges
Fleisch
auf der Freibank ver-
kau t.
ie Schlachthofverwal-
tuna.

Ein leistung
ederwagen
wie eine leichte Schlag-
re bill. zu verkaufen.
eifeling. Hauptstr. 19.

erkaufte Freitag
achmittag ab 3 Uhr
frisches
Schweine-
fleisch
und Wurst.
opt, Kierberg.
Kloster Benden 51.
Bei Darmleiden,
Durchfällen usw.
ed. Heidelbeerwein.
Schloßhofener Kräu-
erhaus Preis 30 Pf.
öln, jekt. Nordach 7
am Waldmört.
Tel. A 8443. acat. 1901

Makulatur
billig abzugeben.
Geschäftsstelle
der Brühler Zeitung.

Wie neu
v. Gardinen u. Spitzen.
gepinnt.
rau Kapier, Schützen-
str. 35.

Schlauerei?
Schluß!
sich noch von
ren Böden u.
wo es doch

stahl-
braun,
wachs,
en
n
Boden!

hinter dem Vorwande hochverräterischer Umtriebe. Für diese Verhaftung und Internierung Rüdins im Mülhauseener Untersuchungsgefängnis genügt den Autonomistenfeinden die Tatsache, daß Dr. Rüdlin Vorsitzender des Redaktionskomitees der autonomen Wochenchrift „Die Zukunft“ ist, daß er das Manifest des „Heimatbundes“ mit unterzeichnete und daß er sich weigerte, anstatt der elfassischen Fahne die französische Fahne an seinem Hause zu zeigen. Der Gegensatz der französischen Theorie von einer einzigen unteilbaren Republik und dem elfass-lothringischen Heimatgedanken tritt leider immer schärfer zutage. Die Vorlage des bereits früher gekennzeichneten Gesetzes „zum Schutze der Integrität des französischen Staatsgebiets“ läßt darüber nicht den geringsten Zweifel mehr. Da erst die kommende Kammer über dieses Gesetz sich schlüssig werden soll, so ist freilich sehr begreiflich, wenn gegenwärtig, wo ja Elsass-Lothringen vor der Wahl seiner Vertreter im französischen Parlament steht, das Resselstreben gegen die heimattreuen Elsfässer erneut in besonderer Schärfe zutage tritt.

Die Berliner Presse und die Nichtaufstellung Dr. Wirths

Berlin, 22. März. Die Berliner Blätter beschäftigen sich mit dem sensationellen Beschluß des badischen Landesausschusses der Zentrumsparthei, den bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth nicht mehr als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl aufzustellen.

Der „Vorwärts“ nennt den Beschluß einen Sieg der Merkantil-föderalistischen Richtung. Dr. Wirth sei mit der Entziehung des Mandats dafür gestraft worden, daß er Recht behalten habe. Ihn fallen zu lassen, wäre eine ungeheure Dummheit. Will das Zentrum, so fragt der Vorwärts, zu den Belastungen in den Fragen der Gefrierfleischinfuhr und des Panzerkreuzers noch mit der Belastung durch den Fall Wirth in den Wahlkampf gehen? Da mag wohl mancher Zentrumsarbeiter nachdenklich werden.

Die „Germania“ erklärt, die neue badische Liste entspreche vollauf den Grundsätzen, die vom Zentrum bei der Aufstellung der Kandidatenliste stets vertreten worden sind. Dann bringt das Blatt eine Erklärung der Parteileitung, in der es u. a. heißt: „Die allgemeinen politischen, kulturpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen sind darin berücksichtigt. Eine Kandidatur Wirths ist in der Vergangenheit innerhalb und außerhalb des Zentrums lebhaft erörtert worden. Die Gründe sind nicht nur in der Zentrumspresse, sondern auch außerhalb derselben weitgehend hervorgehoben. Sie waren auch Gegenstand einer eingehenden Aussprache innerhalb des Landesausschusses und sie führten schließlich zu dem Beschluß, für diesmal von einer Aufstellung des Dr. Wirth abzusehen. Dabei wurde allgemein betont, daß man seine Fähigkeiten und Verdienste anerkenne und der Wunsch ausgesprochen, daß diese im Rahmen des Zentrums wieder einmal innerhalb des deutschen Reichsparlamentes dienstbar gemacht werden könnten. Wenn man etwa aus den Beschlüssen des Landesausschusses folgern wollte, es sei damit ein Wandel in der politischen Linie beabsichtigt, die das badische Zentrum seit der neuen Ära eingehalten hat, so würde das der Wahrheit widersprechen. Der Landesausschuß war einig und geschlossen in dem Ziele, die Fahne des Zentrums zum Siege zu führen, einig und geschlossen in dem Willen, im Geiste der Väter die Vorarbeiten zu den Wahlen zu leisten und sich durch nichts darin stören lassen. Dabei war man getragen von dem Bewußtsein, welche hohen Güter dem Zentrum und seinen politischen Vertretern im Lande und im Reich anvertraut sind.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, die badische Kandidatenliste zeige deutlich, daß der Föderalismus, der bereits auf dem Landesparteitage in Freiburg stark in den Vordergrund getreten sei, sich weiter sehr stark ausgewirkt habe.

Die Aussprache in Genf

Genf, 22. März. In der heutigen Sitzung der Vorbereitenden Abrüstungskommission wurde die Aussprache über den Russen-Entwurf fortgesetzt. Zunächst traten die Vertreter Argentiniens und Chiles für eine Verstärkung der friedlichen Mittel zur Beilegung der Streitigkeiten ein.

Dann nahm Litwinow zu einer längeren Antwort an den englischen Vertreter das Wort. Der Russe wandte sich in seinen Ausführungen, die zum Teil in sehr scharfer Tone gehalten waren, vor allem gegen die rein persönlichen Momente, die der englische Vertreter in seiner Erklärung angeführt habe. Wenn England frage, welche Motive denn Rußland eigentlich zur Teilnahme an den Verhandlungen veranlaßt habe, so könne er die gleiche Frage auch an England richten, daß sicher auch nicht aus reinem Idealismus hier sei.

Der französische Vertreter schlug vor, den russischen Vorschlag den Regierungen zur Prüfung zu überreichen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich auch der deutsche Vertreter Graf Bernstorff beteiligte, wurde die Beratung auf Freitag vormittag vertagt.

Errichtung einer Zentralprüfstelle für Lehrbücher in Preußen

Berlin, 22. März. Nach einer Mitteilung des amtlichen preussischen Pressedienstes beabsichtigt das Unterrichtsministerium auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen mit dem 1. April eine Prüfungsstelle für Lehrbücher beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu schaffen. Damit soll das Verfahren bei der Prüfung von Lehrbüchern für höhere Schulen nunmehr endgültig geregelt werden. Die von den Verlegern in acht Stück einzureichenden Bücher gehen wie bisher zum Vortugachten an zwei Sachverständige, die aus den Kreisen der Fachleute an höheren Schulen und Hochschulen ausgewählt werden. Diese Vortugachten werden der Prüfungsstelle, die sich in Ausschüsse für die einzelnen Fachgebiete gliedert, zugeleitet. Die Prüfungsstelle erstattet dem Minister das abschließende Gutachten als Unterlage für seine Entscheidung, ob ein Buch zur Einführung für den Unterricht geeignet sei oder nicht.

Reichstagskandidatur Stressemanns in Bayern.

München, 23. März. Nach einer Information des Bayr. Kuriers beabsichtigt Dr. Stressemann bei der Reichstagswahl angeblich diesmal in Bayern zu kandidieren, weil der Deutschen Volkspartei in Bayern durch die Rede Cremers über den Einheitsstaat und Föderalismus Unannehmlichkeiten entstanden seien.

Rückkehr Karls nach Rumänien.

Paris, 22. März. Nach einer Meldung aus Bukarest, bereiten die Anhänger des Prinzen Karol alles für eine plötzliche Rückkehr des Prinzen nach Rumänien vor. Der Prinz werde das Land vor eine vollzogene Tatsache stellen. Die Leitung der Nationalen Bauernpartei erklärt, daß, wenn die Partei nicht vor dem 22. April mit der Bildung der Regierung betraut werde, sie sich sehr entschieden für die Rückkehr des Prinzen, als des gesetzmäßigen Herrschers, ausspreche.

Die englische Presse für Lettow-Vorbeck

London, 23. März. Die englische Presse veröffentlicht die Nachricht von einer beabsichtigten Kandidatur von Lettow-Vorbeck in Bayern und kommentiert diese Meldung mit ehrenden Worten für den General, der es, wie der „Evening Standard“ betont, verstanden habe, vierzehn Kompagnien über ein Land zu verteilen, das größer wie Deutschland sei, und sich beinahe bis zum Ende des Krieges hindurch gerettet habe. Lettow-Vorbeck sei ein achtenswerter Gegner gewesen und ein Sportsmann und ein Gentleman in des Wortes vollster Bedeutung.

Sin Bestechungsfall bei der Reichsbahn

Berlin, 22. März. Ein Niefenbestechungsfall, in den mehrere hohe Beamte der Reichsbahn verwickelt sein sollen, ist jetzt festgestellt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft 1 Berlin und der Disziplinarbehörde, der Reichsbahnverwaltung scheint festzustellen, daß für die Vergabe von Reichsbahnaufträgen einzelne Firmen an mehrere höhere Beamte Bestechungsgelder in Höhe von mindestens 100 000 Mark gezahlt haben. Auf Grund eines diesbezüglichen Berichtes habe die Reichsbahn in Köln Erhebungen angestellt und bei einer großen Firma, die Material für Güterwagen liefert, ermittelt, daß Angestellte dieser einzigen Firma 100 000 Mark Bestechungsgelder gezahlt hätten; zum Teil seien diese Gelder unter dem Deckmantel von Lizenzgebühren gegeben worden für angebliche Verbesserungen ihres Materials durch einen Reichsbahnbeamten. Die Bücher der Kölner Firma seien zum Teil beschlagnahmt worden.

Hierzu erfährt die Berliner Redaktion der Kölnischen Zeitung noch, daß bereits vor längerer Zeit Gerüchte aufgetaucht sind, wonach bei dem Eisenbahn-Zentralamt in Berlin unlautere Machenschaften vorgekommen seien. In die Angelegenheit ist auch eine große Kölner Firma verwickelt, die Material für Güterwagen liefert. Bei diesen Lieferungen sei nun jene Kölner Firma in auffälliger Weise begünstigt worden. Dies konnte durch geschäftliche Beziehungen zwischen dem beim Eisenbahn-Zentralamt tätigen Oberbau- rat Schulze und dem Inhaber der Kölner Firma, Hans Reiert, insofern geschehen, als Schulze ein Patent auf Wägenlager gemeinsam mit Reiert ausbeuten verstand, wobei ihm von Reiert 5 Prozent Provision für

alle Anläufe der Schulzischen Artikel zugesichert worden seien. Im Laufe der Jahre — seit 1924 datieren die Machenschaften — soll der Oberbau rat nach derselben Quelle über 100 000 Mark Lizenzgebühren erhalten haben, die ihm aber zum Teil von einem Angestellten unterschlagen wurden.

Die Reichsbahndirektion Köln erklärte auf Anfrage, daß ihr von der Angelegenheit nichts bekannt sei.

Berlin, 23. März. Die Vernehmungen in der Standalaffäre bei der Reichsbahn wer-

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. März 1928.

Die Grippe geht um!

Vom Rhein. Der Erreger der Grippe findet sich in den katarrhischen Auscheidungen der Luftwege, mit denen er beim Sprechen, Husten und Niesen ausgestoßen wird. Der Kranke sollte sich bemühen, beim Sprechen möglichst nicht seine Teile des Mundspeichels zu verschleimen und sollte beim Niesen und Husten ein Taschentuch vor den Mund halten. Die Grippe ist keine solche Erkrankung, die ein einheitliches Bild liefert, wenn auch vielfach Entzündungen der Luftröhre festzustellen sind. Sie beginnt mit mehr oder weniger Fieber; meist macht sich ein Schnupfen bemerkbar, zu dem sich ein quälender Nieshusten zu gesellen pflegt. Die Befallenen leiden an schwerem Krankheitsgefühl, Kopfschmerzen, ferner Niesen im Rücken und in den Gliedern. Andererseits können auch Störungen im Magen und im Darmkanal in den Vordergrund treten. Bei schweren Formen der Grippe ist das Herz gefährdet. Nicht selten tritt neben der Grippe eine andere Epidemie auf, die den Namen Kopf- oder Gehirngrippe führt und durch auf fallende Schlafsucht gekennzeichnet wird. Auch diese Krankheitsregung kann gefährlich werden. Man soll „das Fieber der Grippe“ nicht, wie es vielfach geschieht, als harmlos und gleichgültig abtun. Vielfach verläuft die Krankheit allerdings harmlos, und es mögen Bekämpfungsmittel wie Pyramidon, Aspirin usw. auch alkoholische Getränke genügen; aber in ernst erscheinenden Fällen begibt man sich beizeiten in die Behandlung eines Arztes.

Verbot von Lustbarkeiten in der Karwoche

Der Kölner Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahre die Bestimmungen der Verordnung vom November hinsichtlich des Verbotes der Lustbarkeiten in der Karwoche in Anwendung gelangen. Danach dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, mit Ausnahme von Veranstaltungen im Familienkreise, außerhalb öffentlicher Lokale stattfinden. Für den Karfreitag selbst ist abweichend vom Vorigen zu beachten, daß Theater, Zirkusse, Varietes und sonstige Vergnügungsorte grundsätzlich geschlossen halten müssen. Ausnahmen sind nur zulässig bei Stücken religiösen oder legendären Inhalts.

Der Verein zur Erhaltung und Verschönerung der Klosterkirche hielt gestern abend im Josephshaus eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr Oberpfarrer Fetz einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins erstattete. Da das Verweilen in der Klosterkirche während der Winterzeit von allen Besuchern wegen der darin herrschenden Kälte unangenehm empfunden wurde, ist im vorigen Jahre eine Heizungsanlage eingerichtet, die den Aufenthalt daselbst angenehm gestaltet. Die Heizung mit Anlage des Heizungsstellen, erforderte 7842,86 Mark. Bei der Kreisparafasse wurden zwei Darlehen von 10 000 und 8 000 Mk. vom Kirchenvorstand ausgenommen. Die Trennung der Klosterkirche vom früheren Lehrer-Seminar und Herstellung der Räume beanspruchten 5775 Mk. Gegenwärtig wird die Instandsetzung der Klosterkirche von außen vorgenommen. Die Verputz- und Steinhauserarbeiten erfordern etwa 7000 Mk. An Vereinsbeiträgen gingen im verfloffenen Jahre 4361,95 Mark ein, hierzu kamen noch Einnahmen von der Kirchenkasse, Kirchenkollekte, besondere Geschenke, Zinsen usw. hinzu, so daß eine Gesamteinnahme von 16 488,43 Mk. zu verzeichnen war, wovon 14 855,29 Mk. verausgabt wurden, so daß am 1. Januar d. J. ein Bestand von 1613,14 Mk. vorhanden war. Das kunstvolle Abschlussgitter vor der Klosterkirche zeigt die Jahreszahl 1755 und soll auch einen neuen Anstrich erhalten. Im Laufe der Zeit wird auch das Innere der Kirche eine würdige Ausstattung bekommen. Von seiten der Mitglieder wurden verschiedene Anregungen gegeben. Der Vorlesende, Herr Oberpfarrer Fetz, sprach den Mitgliedern, besonders aber den Damen, für ihre Mithilfe bei der Klosterkirche ein reges Interesse bewahren zu wollen.

Stadtverordnetenversammlung. Am Montag ist bereits die nächste Stadtverordnetenversammlung. Außer der restlichen Erledigung der Tagesordnung vom 19. März stehen noch die Erstattung des Verwaltungsberichts 1927 und Festsetzung des Haushaltsplans 1928 auf der Tagesordnung.

Städt. Berufsschule. Mit Beginn des Sommersemesters werden an der Städt. Berufsschule wiederum Abendkurse eingerichtet bzw. weitergeführt. Anmeldungen können im Schulbüro und bei den Kursstellen erfolgen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10.— Mk. beginnend am 1. April. Die Kurse beginnen am 16. April und enden am 30. September. Die gleichzeitig erscheinende Bekanntmachung enthält die Angabe der Fächer der Abendkurse.

Weiter-Aussichten für Samstag. Schwanfende, aber ziemlich milde Temperaturen, vorübergehend aufgehellt, später erneut Trübung mit Regenfällen.

den bis Freitagabend andauern. Das Ergebnis wird vorläufig streng geheimgehalten werden. Ein Buchdruckverständiger ist z. B. damit beschäftigt, die Bücher und Belege der Firma Reiert in Köln zu prüfen. Der schwache Reiert hat sich aber auf die Schliche bestreitet nach wie vor die Annahme von Bestechungsgeldern von der genannten Firma; dagegen gibt er zu, für seine der Firma überlassene Erfindung eine laufende Provision erhalten zu haben.

Der Brühler Liebertranz hält am Samstag, den 24. d. M., seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Niefenpinne. Wir weisen darauf hin, daß das Gastspiel der Niefenpinne im Restaurant Thiesen (Borm. Kirch) nur noch bis 27. März stattfindet. Es handelt sich hier, wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, nicht um den sonst üblichen Jahrmarsch. Es ist das verblüffendste, was hier je gezeigt wurde.

Heide: Der Mandolinentub, la det für Sonntag, den 25. d. M., ab 7 Uhr, zu einem musikalischen Abend im Probelokale Restaurant Speckenheuer, Heide, ein. Der Klub, bestens bekannt durch seine Veranstaltungen, ist bemüht, an Hand eines gewählten Programms einige genussreiche und gemüthliche Stunden zu bieten, und ist ein Besuch empfehlenswert. Der Eintritt ist frei. (Siehe heutige Anzeige.)

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Freitag, den 23. März 1928.

Brühl: Evangelische Kirche. Nachmittags 4.30 Uhr, Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Richter; die Kollekte ist für die Ausgestaltung des Altarraumes bestimmt.

Sonntag, den 25. März 1928 (Jubila).

Kollekte für die Auslandsdiapora.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, 12.30 Uhr Taufen.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 9.45 Uhr Hauptgottesdienst mit Konfirmation, Pfarrer Richter (Mitwirkung des Kirchenchores.).

Donnerstag, den 29. März 1928.

Brühl: Evangelische Kirche. Abends 7.30 Uhr liturgische Passionsabende, Pfarrer Richter (Mitwirkung des Kirchenchores); anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Das Wochenende der Schulen

Der Bund entschiedener Schulkreformer hat an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Preußen, Dr. Beder, ein Schreiben gerichtet, in dem er darum bittet, den Samstag und Sonntag in allen Schulen Preußens aufgabenfrei zu lassen, um den Kindern an jedem Wochenende eine wirkliche Entspannung zu gewähren. Dieses Wochenende wird für die Gesunderhaltung von Körper und Seele des jugendlichen als dringend notwendig erklärt. — Hierzu ist zu bemerken, daß ein arbeitsfreier Nachmittag bereits als feststehende Einrichtung in sämtlichen Schulen besteht.

Abgelehnter Schiedsspruch der Eisenbahner.

Berlin, 22. März. Die drei für die Eisenbahnarbeiter maßgebenden Gewerkschaften haben heute den Schiedsspruch im Lohnstreit der Eisenbahnarbeiter für unhaltbar erklärt und ihn abgelehnt; vor allem weigerten sie sich gegen die Bindung der Löhne auf ein Jahr.

Sport

Handball: B. T. B. 79. Die letzte empfindliche Niederlage haben unsere Spieler längst vergessen, und erwarten am Sonntag den Godesberger T. B. Das vor 3 Sonntagen angelegte Spiel wurde in letzter Stunde von den Gästen aus wichtigen Gründen plötzlich abgesagt, und kam so um den Austrag. Die Gäste sind hier noch weniger bekannt, haben aber in letzter Zeit so manchem Kölner Vertreter das Nachsehen großzügig überlassen. Mit einer zum Teil neuen Aufstellung ziehen die Unsrigen in den Kampf. Aufstellung: Rastan, Gläner, Köhler, v. Reih, Kremer, Hergerth, Kremp, Berens, Baulig, Klode, Gärtner. Torwart und linker Verteidiger sind bestens bekannt. Durch den Ausfall Janderfurth entsteht in der Hinterrückreihe eine große Lücke, die Gläner nicht leicht verdrängen kann. Kremer kann einen Innensturm halten, und findet

in v. Reth und Hergenröther die nötige Unterstützung. Gärtnere als Vorkauf hat sich gut eingestellt. Das Innentrio verlegt sich immer mehr auf Alleingänge. Ein flüssiges Kombinationspiel der Dreien vermehrt man schon seit einigen Spielen. Sie haben's doch gekonnt. Wir bringen nur die letzten Meisterschaftstämpfe in Erinnerung. Kämpfe als Rechtskämpfer hat die Feuerprobe zu bestehen. Das Spiel findet um 11 Uhr auf der Bonnststraße statt. — Hiermit nochmals allen Spielern zur Kenntnis, daß am 24. 3. 28 abends um 8 Uhr bei H. Knipper unsere Spielerversammlung stattfindet. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Brandunglücke.

3000 Häuser abgebrannt.

: London, 22. März. Wie aus Tokio gemeldet wird, brach in Wabore, einer Vorstadt von Tokio, ein Brand aus, dem dreitausend Häuser zum Opfer fielen. Bis jetzt ist nur ein Toter gemeldet.

Wald, Moor und Heide in Flammen.

: Berlin, 22. März. Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands werden neue Wald-, Moor- und Heidebrände gemeldet. So entstand im Rastener Forst bei Landsberg an der Oder ein großer Waldbrand, der eine Mühle stark gefährdete. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet, daß im Forste des Grafen Fintenstein ein großer Waldbrand ausbrach, der auch auf den Stadtforst übergriff. Reichswehr wurde mit den Löscharbeiten beauftragt. Einer Meldung aus Hannover zufolge entstand am Mittwoch in der Nähe Hannovers ein Heidebrand, zu dessen Löschung Reichswehr und die Technische Nothilfe eingesetzt wurden.

Brandkatastrophe in Malmö.

: Kopenhagen, 21. März. Eine furchtbare Brandkatastrophe hat in der letzten Nacht das Arbeiterviertel von Malmö heimgesucht. Gegen 3 Uhr brach in einem von etwa 100 Personen bewohnten dreistöckigen Wohnhaus der Holzfabrik Lundersberg ein Feuer aus, das sich unbemerkt über das ganze Gebäude verbreiten konnte. Erst als das Haus vollkommen in Flammen stand, wurden die schlafenden Bewohner alarmiert. Es gelang den meisten, unter großer Gefahr das nackte Leben zu retten. Ein altes Ehepaar ist in den Flammen umgekommen. Die vielen nun obdachlos gewordenen Arbeiter haben nicht das Geringste ihrer Habe gerettet. Das Haus war aus Holz gebaut.

Aus der weiten Welt

Erdbeben in Mexiko.

: Mexiko, 23. März. In ganz Mexiko ereignete sich am Donnerstag ein schweres Erdbeben. Die Erdstöße dauerten 20 Minuten. Viele Gebäude schwankten hin und her. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen.

Schweres Autounglück in Tirol.

: Innsbruck, 22. März. Bei Sölden im Degstale stürzte heute früh ein mit acht Personen besetztes Automobil über den Bergabhang und überschlug sich mehrere Male. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer und drei leichter verletzt. Einer der Getöteten ist der bekannte Tiroler Sportsmann und ehemalige Inhaber des deutschen Bobmeistertitels, Notar Dr. Julius von Moro.

Zwei Kinder erstickt.

: Karlsruhe, 22. März. In einem hiesigen Kinderheim geriet ein Kinderbett, in dem sich zwei schwächliche Säuglinge befanden, durch das Herausprühen von Funken aus dem Aschenkasten eines Ofens in Brand. Durch die starke Rauchentwicklung erstickten die beiden Säuglinge. Die Pflegerin hatte auf kurze Zeit das Zimmer verlassen.

Ein Erdstoß.

: Freiburg i. S. Dienstagabend gegen 6.40 Uhr wurde in Freiburg und Umgebung ein leichter Erdstoß wahrgenommen, der von verhältnismäßig starkem, donnerähnlichem Rollen begleitet war. Das Rollen kam aus südlicher Richtung.

Vereitelter Kindesraub.

: Straßburg, 22. März. Eine hiesige Beamtin ließ ihr 14 Monate altes Kind vor der Pfortnerloge der Steuerkasse stehen, während sie selbst Geld an der Kasse einzuzahlen hatte. Als sie wieder zurückkam, waren Kind und Wagen verschwunden. Die entsetzte Mutter lief auf den Münsterplatz und entdeckte dort einen zerlumpte Mann und eine Frau, die das ihr gehörige Kind im Wagen mit sich führten. Sie nahm das Kind sofort wieder an sich und vergaß vor lauter Freude einen Schutzmännchen herbeizurufen.

Vermischtes

„Was die berufstätige Amerikanerin für ihr Neuhäuschen anstellt.“ Ein Engländer, der sich zum Zwecke sozialer Studien nach den Vereinigten Staaten begeben hatte, schrieb nach seiner Rückkehr, die junge, geschäftlich tätige Amerikanerin gebe sechsundvierzig Prozent ihres Verdienstes für ihr Neuhäuschen, Kleidung, Wäsche, reidende Strümpfe, Schuhe, Hüte, Seife, Parfüm, Schminke, Lippenstift usw. aus. Damit hat

dieser forschungsreisende, Sir Edwin Swinton mit Namen, in ein Wespennest gestochen. Nicht sechsundvierzig, nein, nur neunzehn Prozent ihres Gehaltes legt die geschäftstätige junge Amerikanerin in Waren um, die der gefälligen Ausstattung ihrer reizenden Person dienen erwidert ihm eine amerikanische Frau. Es ist richtig, daß die junge Amerikanerin nur sechsbene Strümpfe trägt, aber sechsbene Strümpfe bedeuten in Amerika ebensoviele einen Luxus wie wolllene Strümpfe. Entsprechendes gilt z. B. von den Hosen, ohne die keine Frau in Amerika im Winter auskommt. Das jährliche Toilettenbudget der Amerikanerin dieser Gattung sieht etwa folgendermaßen aus: 6 Paar Seidenstrümpfe 7 Dollars, 3 Paar Handschuhe 7,5 Dollars, 3 Paar Schuhe 15 Dollars, ein Winterkleid 42,50 Dollars, ein Sommerkleid 21,25 Dollars. Unterwäsche 23 Dollars. Somit die Hauptposten des Toilettenbudgets. Für ihr Zimmer muß die geschäftstätige Amerikanerin 7,5 Dollars wöchentlich und für ihre Mahlzeiten 1,50 Dollars täglich in Rechnung stellen. Die junge Amerikanerin, die auf eigenen Füßen steht, ist so schlecht deren Verteilung, in Wirtschaftlichkeit keineswegs extravagant. Sie will den Kinobesuch nicht entbehren und sie begnügt sich mit einfachen Wohnungsverhältnissen, um sich abtun zu können, aber im übrigen hat sie recht wenig von ihrem Leben.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 24. März.

13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.40 Ralschläge fürs Haus.
15.40—16.00 Badstube.
16.00—16.25 Dortmund: Lesestunde.
16.30—17.00 Beamtenfortbildungskurse.
17.00—17.30 Köln: Frauenstunde.
17.30—17.55 Münster: Einführung in die englische Sprache.
18.00—19.00 Dortmund: Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert.
19.15—19.45 Düsseldorf: Arbeiterstunde.
19.45—20.10 Dortmund: Was bedeutet die Polizeirufanlage im Kampf gegen das Verbrechen?
20.15 Köln: Lustiger Abend.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 1.00 Köln: Nachtmusik.

Versicherungswesen

Versichert Euer Hab und Gut gegen Feuer- und Einbruchdiebstahl-Schäden! Sichert Euer Auslagen für gewisse Schäden durch Abbruch einer Haftpflicht- und Unfallversicherung! Schützt Euer Familie mit kleinen Mitteln vor großer Not durch Abbruch einer Lebensversicherung! Alzu häufig muß man die Wahnehmung machen, daß der Eine oder Andere von Schäden heimgesucht wurde, die

erstattet werden können, wenn Versicherungen entsprechender Art bestanden hätten. Versicherungsagenturen bestehen genug in unserer Stadt. Mit Anzeige in der gezeigten Ausgabe empfiehlt sich die Vaterländische und Rheinische vereinigte Versicherungs-Gesellschaft (gegr. 1822) Hauptagent W. Kirch, seit 1895. Letzterer steht als Fachmann zu Verschaffen von Versicherungen jederzeit gerne zur Verfügung.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl am Montag, den 26. März 1928, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Erledigung der Tagesordnung vom 19. März 1928.
2. Erstattung des Verwaltungsberichtes des Jahres 1927.
3. Festlegung des Haupthaushaltsplanes 1928.

Brühl, den 22. März 1928.
Der Bürgermeister Freerids.

Städtische Berufsschule Brühl.

Mit Beginn des Sommersemesters werden an der Städt. Berufsschule nachfolgende Abendkurse eingerichtet bzw. weitergeführt:
Automobilkursus: Fachkunde und Fachzeichnen. Fachzeichnen für Bau- und Maschinenhelfer. Geometrisches Zeichnen.
Fachkunde, Fachzeichnen und Fachzeichnen für Elektriker.
Fachzeichnen für Bauhandwerker: Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Stuckateure und Schreiner.
Perspektive, Schaubildlehre, Raumdarstellung.
Fachzeichnen für Maler.
Nachunterricht für Buchgewerbetler.
Stenographie für Anfänger.
Stenographie für Fortgeschrittene.
Stenographie Redeschrift.
Sprachkurse:
Französisch für Anfänger (Handelskorrespondenz).
Französisch für Fortgeschrittene (Handelskorrespondenz).
Englisch für Anfänger (Handelskorrespondenz).
Englisch für Fortgeschrittene (Handelskorrespondenz).
Algebra.
Rechnen.
Schönheitslehre, Rechtschreiben.
Amerikanische Buchführung.
Handelswissenschaftliche Fragen mit Übungen.
Kursus für Bäder und Konditoren.
Wärmerien, Spritzenarbeiten, Kakaomalerei.

Anmeldungen können im Schulbüro und bei den Kurisleitern erfolgen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 RM. (+15 RM.). Die Kurse beginnen am 16. April und enden am 30. September.

Brühl, den 20. März 1928.
Der Bürgermeister Freerids.

Statt Karten.

Heute nachmittag verschied sanft mein guter, innigstgeliebter Mann, unser allerbesten Vater, Schwager und Onkel

Herr Johannes Schiefer

Studienrat i. R., Oberleutnant d. R. a. D.
Inhaber des E. K. II. Klasse.
im Alter von 52 Jahren.
In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Frau Johanna Schiefer
geb. Willkens,
Annemarie Schiefer,
Ruth Schiefer.

Brühl, den 21. März 1928.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Friedrichstr. 41 am Samstag, vorm. 11 Uhr statt.
Beileidsbesuche bitte ich zu unterlassen.

Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Landmaschinenbau, Holztechnik, Werkzeugmaschinenbau, Flugzeugbau, Schiffbau, Luftfahrzeugbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Luftfahrzeugbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Luftfahrzeugbau, Automobilbau.

Restauration Besselmann Heide

Sonntag, den 25. März
ab 5 Uhr nachmittags

großes

Tanz-Vergnügen

mit Überraschungen u. Preistänzen
Eintritt Herren M. 1.— Damen —50

Zu regem Besuch ladet höflich ein
Turnklub Heide
und Bernhard Besselmann

Trompeter - Chor Pingsdorf

Kapellmeister Michael Wolf

Sonntag, den 25. März 1928 großes

Instrumental - Konzert

im Saale des PINGSDORFER HOFES
Besitzer: Dion. Moritz.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Krönungsmarsch, a. d. Oper der Prophet Meyerbeer
2. Die Amazonen, Ouvertüre Ed. Kiesler
3. Kraußköpchen, Salonstück H. Silwedel
4. Melodienparade, Potpourri Hannemann
5. Einsam u. Verlassen, Duett f. Tromba u. Tenorhornsolo . Brand

10 Minuten Pause.

II. Teil.

6. Türkischer Siegesmarsch Gottlöber
7. Militär Ouvertüre H. Zwickler
8. Blumenlieder, Konzertwalzer M. Lüscho
9. Erinnerung an Richard Wagner, große Fantasie über Wagner-Melodien.

10. Die schöne Schweiz, Ländler f. 2 Trompet.-Solo . H. Silwedel

10 Minuten Pause.

III. Teil.

11. Zukunftsbilder, Ouvertüre Hause
12. Fantasie über „Guter Mond du gehst so still“ Lüscho
13. Musikalisches Allerlei, großes Potpourri Wilhelm
14. Flitterwochen Gavotte Friedemann
15. Auf hoher See, Konzert Walzer Gottlöber

Während des Konzertes bleiben die Saaltüren geschlossen.

Der Saal ist gut geheizt. Getränke nach Belieben.

Inaktive Mitglieder haben für sich und eine Dame freien Zutritt.

Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet: DER VORSTAND.

Asthma-Bronchialkatarrh

Einzig erfolgreiches Mittel

Andreas Mülhens Asthma-Los

Auch in den langwierigsten und hartnäckigsten Fällen Erfolg unter Garantie. Gutachten von Ärzten sowie Dankschreiben von Patienten liegen vor. Machen Sie einen Versuch mit einer Probepackung Preis Mk. 5.— gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

A. Mülhens, Köln, Richard-Wagnerstraße 18.

Ludwigs-Breuer Tabakfabrik Köln.



Pakettabake: „Johan Breuer“

Restaurant Jos. Speckenheuer, Heide

Hochstraße

Am Sonntag, den 25. März 1928
abends ab 7 Uhr

Öffentliches KONZERT

des Mandolinen-Klub Heide

Dirigent: T. Effelsberg
mit großem Programm.

Alle Freunde der Zupfmusik ladet zu diesem musikal. Abend herzlichst ein:

Mandol.-Klub Heide und Jos. Speckenheuer.

Im Ausschank:
Dortmunder-Hansa-Pils hell u. dunkel.

Haus zu verkaufen.

Gute Lage, 11 Räume, 4 sofort beziehbare.
Angebote u. D. G. 831 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

in Brühl od. Umgegend sofort gesucht. Gelegenheit, 1 Motorrad unterstellen, muß vorhanden sein. Offerten unt. N. N. 833 an die Gesch.

Einj. möbl. Zimmer

mit Morgentafel am 1. April gesucht.

Angeb. u. N. N. 835 an die Geschäftsstelle.

5-7000 RM.

gegen vielfache prima Sicherheit f. sofort gesucht. Off. u. N. N. 832 an die Geschäftsstelle.

Tennis

Einer kleineren Spielergemeinschaft noch einige vielversprechende

Damen und Herren

unter günstigen Bedingungen beitreten. Privatplatz zur Tagl. Benutzung vorhanden. Offerten u. D. N. 827 an die Gesch.

Für herrschaftlichen Haushalt tüchtig, braves

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Zwei-Mädchen vorhanden. Lohn: 60 M.

Frau Reichsgerichtsrat Gunders, Verordn. bei Brühl.

Jüngeres Hausmädchen für alle Hausarbeit für sofort gesucht. Reinhold, Köln-Rail, Gütlicher 73.

zu kaufen gesucht.
Badorf, Spittenburg

Es hie gar nicht langgedauert, so war es bei den
teils gelungen, alles, was zur Gesellschaft gehörte, für sich
einzunehmen, sich freizubewegen und Freude zu erwecken. Man
in San Martin eine lohnende Rolle zu spielen. Man
wur entstand von ihr. Die Frauen behandelten sie wie ein
religöses, kuppiges, verführerisches Kind, die Männer
machten ihr den Hof, und sie flirtete mit den Südländern
unter ihnen, ohne sich ihnen aus mit das Geringste zu
vergeben. Ihr Gracie, ihre Schicklichkeit, mit der sie ihre
soletierte umkleidete, hatten ihr über jede Klippe hinweg,
der Welt der Freiheit, ihren amüsante Art und die
außerordentliche Eleganz ihrer Toiletten und ihres ganzen
Mittels machten sie alsobald zum Mittelpunkt einer
ganzen Gruppe von Damen und Herren. So hielt sie all-
abendlich in „Café des Arabes“ Gestic wie eine Kön-
igin und schmollte über ihren Schatz, der „immer in
den Bergen und bei den Gräben leidet“.

Als sie nun mit ihrem neuen Spagatier vor dem Hause des Wirtches" hieß und leicht wie eine Feder herabsprang, eilte man von allen Seiten auf sie zu, und es dauerte nicht lange, so war ihr Teller umlagert, und ihr flüchtiges Lachen, ihr prunkvolles Gepolter erstickten ihre Zuhörer immer wieder aus neue. Ihre Wangen waren lebhaft geröthet, ihre Augen leuchteten, und sie sah so hübschlich aus, daß es kein Wunder war, wenn die Augen fammelicher Gäste des Caffees nach ihr gerichtet waren. Sie schmelzte auch fastlich in dem Bewußtsein ihres Triumphes, und die alte Gräfin, die neben der reichenden Entzeln saß, blies den Hauch ihrer Gaumens beglückt in die Luft, ließ ein Gläschen Marsquinno nach dem andern verschlucken und entließ sich endlich tiefseufzend, nur noch einige Glaschen Cognac zu nehmen, umdenn Schlup zu machen.

schönheit entstand auf dem Wege vor dem Kaffeehaus, um eine Bewegung. Die Stromerenden blieben stehen, manövrierte die Kugel, an den Kaffeehaustischen erhoben sich Gölle, um besser zu sehen, ein Glühern ging von Mund zu Mund, und Mafaela rief: „Ist es denn gelbdehn?“ Gleich darauf entbot sie die Urlands der Bewegung. Sie einer wunderwollen, weißschwarzen Eigenmollie, einem großen Sui, ganz mit weißen Glühern beede, an dem hellstehenden Sample, schritt Glens Koffelstirn in Bewegung ein, als ob sie einen Glühern über dem Kaffeehaus blieben vor einem, der Glühernstücken stehen und befestigt die Kugel. Ab und zu glitten ihre Klagen über die Gölle, die sie anstarrten, erwiderte mit einem leichten Glänze, dabei an Samples Größe, dann schritt sie wieder weiter, wobei an dem Kaffeepfeife, wo Mafaela mit ihrer Geschwindigkeit

als "Erdnuss" tief nachdenklich ... "das ist ja meine Freundin Elena!" und anknirschend erlie sie das Gesicht, Elena lächelnd ihren Stuhl zurückstreichend mußte, der bedeutend sich ins Schwärzliche gerieten war. Es half ihr kein Zitterzucken, sie mußte sich von der Sonnetta nach dem Tischdielehen und sich dort, dem ganzen Kreis von Ralaines Stuhlnummer vorsetzen lassen. Ohne es eigentlich zu bemerken, hatte sie gleich im Anfang die ganze Gesellschaft brüskiert, indem sie keinen Respekt gelohnt, der sich ihr angestiegen, und das verzicht man ihr nicht. Dagegen bis letzten noch nicht einmal die Verlobung Elenas mit Senguenz noch offenkundig angekündigt worden war, mußte alle Welt, daß das noch so schnell der beiden beworand, daß Elena ihr Hochzeitsfest gleich feiern mußte, ohne daß ihr Vater sich daran beteiligen ließ feiern mußte, ohne daß ihr erster Male im Caffee bei einem heiteren Ausbruch in den belebten Zügen, da ergab einem heiteren Ausbruch in den belebten Zügen, da ergab man sich in allerlei Vermutungen, die schließlich alle da sich hin fielen, daß es jüdischen Spaliertrakt und Senguenz Gewissens erwidelt zu einem Gutmenschen gekommen sei. Die Gemüthsregung zu der Verbindung gegeben sei. Als sich Elena an dem Tische niederließ, trug ihr die Mannen aus dem Mannen und Küstern um sie herum ein wasch! — eine Getinde lang klingen machte. "Mitte specifisch — "Sa — sie hatte es deutlich geschrien jemand hatte hinter ihren Rücken vielen Mannen, die Mannen ihrer Senguenzfreundin, Ramillos Schmeißer, ammen

[illegible]

„Sie hier, Grüneim phantastisch? Sie legen mich
hocken flüße überstalt!“
Ein tiefes Mot flieg Elena in die Seiten. Es war ihn
als läge in dem Gedanken des Doctors, sie hier in dieser
Weltlichkeit von plattenden Modedamen und Damp
zu sehen, ein leiser Iabel, ein Sebanern oder eine En
taltung. —
Sie stand rasch auf. „Mir waren eben im Begriff, a
ben Molo zu gehen. Sungenio kann jede Minute aus Koe
eintreffen.“

„Sch' lahe Großmama nach Hause“, rief Maivela verstimmt. „Gort Gephionobas —“ Sie wies dabei auf einen eleganten jungen Griechen, der der Sohn eines Schiffbauers aus San Marina und Angentos besser Freund war als mit ihr zusammen.“

„Du wirst die Liebeswundertugenden, mit uns gehen“, sagte Mlegondr in einem Tone, der jeden Zweifel sprachlos machte. „Der Turko wird den Schatten fassen und so man noch Spannen bringen.“

„Dann loß Herr Spannen mit uns an den Mord gehen“, verteilte Malinda tapfer, „wir haben für den Sonntagsgalat noch zu vieles zu besprechen.“

Mlegondr erwiderte nichts, der junge Oriole fuhr mit der brillantengleichen feinen Sand über das Gesicht und quittierte mit einem Schnurräucher den glühenden Blick der Sonne. Die Weltlichkeit hatte den Mord noch nicht erreicht, als sie

[illegible]

„Soll dir etwas Unangenehmes widerfahren?“
 Sie ihm zu.
 „Angenommen?“
 — Ich habe Kopfschmerz.“
 „Dir ist etwas geschehen?“ sagte Elena angstvoll. „Wollst du mir es verschweigen?“
 — Du hast recht — ich wollte nicht darüber reden, aber jetzt, wenn ich in Koffin getrocknet habe?“
 „Wie soll ich das, Liebster?“
 „Ranillo sterblich.“
 „Gefährlich?“
 — „Er hat mich in nicht zu beschreibender Weise brü-“

„Da wir uns doch kennen — allerdings, Breu-
waren wir ja nie aber trotzdem, ich habe eine Zeit lang
im Hause seiner Verwandten verweilt —“ sagte Sengel-
flüchtig hinzu.

„Sa — vor einigen Tagen — in Gorkin — ich mein Freund Spaminondas — also, ich traf jetzt bei Spindana — ich reiste ihn an, und — er warnte den Märdern, er — er — benahm sich gegen mich wie — dünner Sengel! Und das habe ich ihm auch gesagt —
„Mein Gott —! Ihr hattet Streitt?“
„Sa. Er hat mich gefordert.“ (Vorlesung folgt)

Wie man's Gemeiner würd'et,
Daß ich ihn schmähete,
Ob Vermut auch mein Schmäh
Grär. oder Bitterlee.

Noch daß ich mich des Schmähens
 'Entfalt' aus Edelmut,
 Tut dem Gemeinen wehe, tut

Don Bert Dehlman.
(Edinb.)

(Machbr)

Der Zickzackweg in der Unterbringung des Schwere-
metalls bedingt eine neue Schwereigkeit. Die einzige in der
Station vorhandene Zelle war bereits durch den gelangenen
Möbel-Stift in diesem Zustande in einer Zelle unterge-
bracht. Die gefährliche Tuppe der Station bewohnte
den größten Raum, der aber für einen Schwerekranken
nicht bot. Das neben dem Mannschaftsraum lie-
gende Zimmer bewohnte der Inspektor. Es entfiel Bett,
Stuhl, Tisch und Stuhl und war so eng, daß sich
kaum darin bewegen konnte. Stille allein des In-
spektors Schlafzimmers als dritter und letzter Raum des
Stations.

Stier war es, wo Gedab dem Kranke den Finger zurecht-
schneiden ließ. Als er fast aber anging, die den flinken Göt-
ter und an ihnen, und doch den ihm waren Körper Monotel-
lens in eine andere Lage brachte, hörte dieser zu ersticken
auf und wurde flüg zu in Schmerzen, daß Gedab eufordern
sich ihm abließ. Sündigend hatte der Salante, auch noch
vermerkt, schwere Schmerzen erlitten
da es wohl besser, man überließ das
noch in derselben Stunde gab Gedab freudbetragend ein
Geleite zum nach Dampson auf. Seine Willen drücken
sich in diesen Worten aus, als er die Werbung durch den
Hochaltar nicht schickte: „Nur acht Stunden Monotel-
lens in einer Lage, und innen Kranke stürzten
mit Götter-Lage anfangen, Ueberführung zur Station
erfolgt. Gewarte Zeichen, was mit dem Verhar-
ten gefahren soll. Gedab, Sündel.“

Diebend blühte er auf den schmalen Panzertreihen, bei Minuten später automatisch von der Epule abrotte. Im Mordort aus Sampson!

„Moncler-Sill dort behalten“, las Esab mit klopfen- dem Herzen. „Komme morgen mit Witz und Bedeckung.“

„ritschman, Colonel.“

„Subelnb harrat bei Smpetor hoch, Gritschman selbst?“, hup, hup, hup! Gnüßl einmal würde er morgen ein Job aus dem Munde des geüßlerten Moogelstein hören!

„Sie sind ein tüchtiger Beamter!“ würde der Colonel legen. „Sie sind ein Genie! Ich werde Sie zur Beförderung vor- schlagen!“

„Nur die Nacht traf Gerd alle Vorkehrungen. Gänzlich hatten sich die Leute bei dem Schneeeinsturm abgeben. Falls sich dessen Zustand verschlimmerte, sagte er, augenblicklich gewetzt zu werden.“

„Aber die Nacht liefen ohne Complicationen im Befindeten Monotel-Billings in dertheilten.“

„Witternhaft übernahm Giamton die Mäße. Um einsam die ihn Mäßen ab. Um zwei Uhr Gootsman. Um drei Uhr Giamton den Dienst.“

„Seit einer halben Stunde schlaft er wie ein Murmelstein!“
Hier! sagte Coatsman, als Mithras ihn abließ.

Mher der brave Coatsman schien doch nicht recht zu
gehören, denn als sich Mithras dem Wirtinnen Pater überreichte,
den berühmten Gelangenen brachte, um dessen Klemmgenoss
zu lauschen, fand ihm überall eine eiserne Gasse gegeben

Station.
Eend flürzte, nur mit Seind und Soje besetzt, herbei.
Ih fragen, was geschehen war, brauche er nicht. Das
war Bilde nach rechts und links sagten ihm genug. Das
Lager auf dem Monstels-Bühl geruht, war leer. Stund der
Ireier, dessen Thur weit offen stand und vor dem noch
gehern gelangenen Räuber abgenommenen Gelbbettag ent-
halten hatte.
Ein gleichen Augenblick, in dem Eend die vernichtenden
Beziehungen machte, erlangt vor dem Biedhaus Pferde-
getrippel.
Gefahren später erschien Colonel Gritzmans eilige Ge-

halt in der Thür.
 „Seadhi!“ sagte er. „Ihr seid ein Brauchstier! Ihr —
 Iah verfluchte er, als er des Snipetors geistliche
 Miene und die ihmnen Gestalten der herumstehenden Blas-
 rötter gewahrte. Da fiel sein Bild auch schon auf den Bes-
 tellten am Boden.
 Ein Gluck, ein Furchtgeräusch, und Grimmman sprang wie
 ein Brauchstier auf seinen Snipetor zu.
 „Gerst!“ brüllte er, „wo ist Monodel-Sting?“
 „Stiffelstund! Iah Iah Sead um.“ „Gort!“ murrette er.
 „Gort — — —“
 „Geme schmele! Stauke! solate der gestammellen Antwort.“

Dann aber brach es los, das Unmetter. Des Colonels' dämliche Bonnette auf den Scherbstift, daß Gesellschaft und Gesellschaft in hohem Bogen auf dem Boden hinunterhüpfen. „Was habe ich gesagt, wer ist es?“ rief er dabei.
„Ein Gracchus!“ Ein Geliebter trat ein sangend, ein
dämliches Bangt den Dancinon und läßt ihn wieder-
laufen! Geht vor denn vom Garten besessen? Nicht bene-
stücken wohl mit Zuträgenhand geunten, statt mit ver-
rühnlichen Strichen, he? So antwortet gefälligst!
„Meine gebornene!“ flötete Geib, daß der
schwermelste war und bezwungen überhaupt nicht gefelle-
würde!“
„Schmerzerlegt? Dann haben ihn wohl die bösen Geister“
geholt, was?“
„Das bedeutet das?“ fauchte er, von dunklen Abgründen

und wüßte auch noch viele Stillschickung hervor.
„Siehst du toll!“, klangte der Colonel, „Ein Schwerm-
verleßter felleit die Mache, ertrübt den Treter und ver-
theilt! Hat man je schon so etwas gehört?“
Da kam Stenard herein, einer der Leute, die eben mit
Griffman aus Sampson herübergekommen waren. Er nahm
einen mächtigen, schwarzledernen Sattel in der Hand und me-
delte vor seinem Gange die Stille der Gattung an und me-
delte das Kapitel seinen an der ständigen Hand des M-
hauses ertheilt zu haben. Griffman riß es ihm aus der
Hand. Er glaubte nicht recht zu sehen, als er die Stillschickung
sah.

[illegible]

ihm herum. Aber Monotek-Zug war
herbeigelaufen. War nicht durch die Maßnahmen,
Geldman noch in gleicher Stunde zur Durchführungs-
brachte. Früher, unüberbrückung lag der Schuld, der Monotek
Sitzung verhandlungen hatte — — —